

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 38

Illustration: Igor
Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den weit auseinanderklaffende Interviewmengen als Basis für eine zuverlässige und zulässige Hochrechnung genannt.

Ob nun die vorliegende Kleinuntersuchung mit dem hochtrabenden Titel «Ausländerpolitik und nationaler Konsens» tatsächlich als repräsentativ gelten kann oder nicht, ist von zweitrangiger Bedeutung. Weit mehr ins Gewicht fällt, dass diese Untersuchung nicht

sei sich der negativen Konsequenzen des Ausländerzustroms nicht genügend bewusst. Hans Weiss, der Leiter der Untersuchung: «Wenn wir die Lebensqualität unseres Landes erhalten wollen, müssen wir jetzt etwas gegen die ständige Bevölkerungszunahme tun. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass man dem Schweizer Volk mit stichhaltigen Argumenten mögliche Konsequenzen der fortschreitenden, aber immer wieder verharmlosten Bevölkerungszunahme erklären kann.» Mit dieser Aussage beweist der Studienleiter natürlich jene sachliche Unvoreingenommenheit, die das Kernstück einer repräsentativen und objektiven Meinungsforschung bildet.

Auch Infosuisse-Präsident Jürg Schwenter plädiert für eine restriktive Einwanderungspolitik. Die zunehmende Bevölkerungsdichte berge sozialen und politischen Sprengstoff. Zur Regulierung der Bevölkerungszahl benötige deshalb die Schweiz dringend eine Bevölkerungspolitik. Dabei gelte es unter anderem, die Frage zu beantworten, wie viele Personen mit welcher Lebensqualität und mit welchen assimilierbaren und nicht assimilierbaren Minoritäten in der Schweiz eigentlich Platz haben.

Die Wendigkeit der Infosuisse ist gewiss ihre Sache. Und dass die Infosuisse mit Umfragen wie der vorliegenden Entscheidungsgrundlagen zu wichtigen

politischen Themen beschaffen will, ist ebenfalls ihre Sache. Dass aber das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und das Bundesamt für Flüchtlinge im Justiz- und Polizeidepartement – zusammen mit der Ernst-Göhner-Stiftung sowie Globus und Migros – diese Studie mitfinanziert haben, mutet sonderbar an. Und ebenso sonderbar ist, dass die Studie an einer Medienorientierung im Berner Bundeshaus vorgestellt werden konnte. Spannt der Staat mit privaten Interessensvertretern zusammen, wenn er Grundlagen für seine politischen Entscheide benötigt? Wozu Geld ausgeben für Untersuchungen, wenn deren Resultate interpretatorisch zurechtgebogen werden, weil sie nicht den Erwartungen entsprechen? Solche Fragen könnte gewiss der EDA-Chefbeamte Rudolf Weiersmüller als Flüchtlingskoordinator beantworten. Er leitete die Medienorientierung im Bundeshaus. Und er gehört privat der ökonomischen Vereinigung Eco-pop an. Diese vertritt die These, Überbevölkerung sei eine Hauptursache für soziale und ökologische Schäden. Was gesinnungsmässig natürlich rein zufällig zu den politischen Forderungen passt, welche die Infosuisse aus der fragwürdigen IMR-Untersuchung ableitet. Ob solche Gesinnung zu einem Flüchtlingskoordinator passt?

Desinformationen der Infosuisse zur Ausländerpolitik:

Facts verbogen

VON JÜRIG MOSER

Die Schweizerinnen und Schweizer sind nicht genug ausländerfeindlich. Diese Ansicht hegt die Vereinigung für politische und wirtschaftliche Forschung (Infosuisse).

Um aus ihrer Meinung eine Tatsache zu machen, beauftragte die Infosuisse das renommierte, allseits bekannte Marktforschungsinstitut IMRAG mit der Durchführung einer repräsentativen Untersuchung. Befragt wurden 600 Personen. Darüber, ab welcher Anzahl Befragungen ein Rückschluss auf eine Haltung der Gesamtbevölkerung möglich ist, streiten sich offensichtlich die Gelehrten. Denn je nach Untersuchungsfirma wer-

jene Resultate zeigte, welche die Infosuisse erwartet hat. Nur ein Drittel der Befragten schätzte die Ausländerpolitik als sehr wichtig ein (während beispielsweise die Arbeitslosigkeit von 84 Prozent der Befragten als sehr wichtiges Problem genannt wurde). 69 Prozent erklärten, das Leben in der Schweiz wäre ohne Ausländer viel eintöniger. Und nur 33 Prozent befürchten, dass Fremde den Schweizerinnen und Schweizern Arbeitsplätze wegnehmen.

Tja, die Resultate der Studie erfüllten die Erwartungen nicht. Was tun? Die Infosuisse zeigte sich als Meisterin der Flexibilität. Die Untersuchung beweist jetzt nämlich einen Informationsnotstand. Die Bevölkerung

